

Vorwort

Wissenschaft ist heute durch einen hohen Vernetzungsgrad und durch großformatige Verbünde – vom klassischen Sonderforschungsbereich über universitätsinterne Cluster und Forschungszentren bis hin zu weit reichenden institutionellen Allianzen – gekennzeichnet. Der Begriff der kritischen Größe oder der kritischen Masse spielt hier eine wesentliche Rolle, auch bei der Vergabe von Forschungsmitteln. Die Frage ist: Wo bleibt der individuelle Forscher? Gibt es in dieser institutionellen Verdichtung und angesichts des offenkundigen Vorrangs von Strukturen noch Raum für große Forscherpersönlichkeiten wie Albert Einstein oder Max Weber? Diesen und anderen Fragen widmete sich die Tagung des Konstanzer Wissenschaftsforums im September 2009 in Stuttgart.

Der vorliegende Band dokumentiert die Vorträge und Statements der Teilnehmenden und versteht sich als Beitrag zur Diskussion über große wissenschaftspolitische Veränderungen im europäischen Hochschulraum. Dank geht an Andrea Kamphuis und Stephan Matthiesen für ihre Lektorentätigkeit, an Benjamin Kannenberg, Julian Payne, Dietrich Frauer und James Moran für die Herstellung der Druckvorlage, vor allem aber an Ursula Stricker-Ellsiepen, die die Tagung organisiert und alle Arbeiten koordiniert hat.

Gerhart von Graevenitz

Jürgen Mittelstraß